

Institut Kappel Wuppertal
Europäisches Studienkolleg für Aus- und Weiterbildung

Höchsten 3, Postfach 13 16 52, 42043 Wuppertal
Studiensekretariat Zentrale Telefon Nr.: 0202 – 440 421

Fax: 0202 – 244 39 80

E-Mail: info@institut-kappel.de

Internet: www.institut-kappel.de

KOSTENLOSE LESEPROBE

Sehr geehrte Interessentin,
sehr geehrter Interessent,

hier finden Sie eine kostenlose Leseprobe zu dem von Ihnen gewünschten, berufsbegleitenden Ausbildungslehrgang am Institut Kappel Wuppertal als pdf-Datei.

Die Studieninhalte sind entsprechend der Lehrgangsgliederung bzw. der Infoschrift zu entnehmen.

Alle Lehrgänge bestehen aus mehreren Studien-Lehrordnern, welche durch didaktisch-pädagogische Aufbereitung eine optimale berufsbegleitende Aus- bzw. Weiterbildung darstellen.

Erfahrene Fachdozenten des Institut Kappel Wuppertal stehen Ihnen während der gesamten Ausbildungszeit zur Verfügung, um Ihnen beispielsweise bei eventuellen Unklarheiten oder Verständnisproblemen während Ihres Studiums weiterzuhelfen.

Eine Lernkontrolle erfolgt durch Prüfungsfragen, Kontrollfragen oder Übungen am Ende einer jeden Studienlektion.

Für die tägliche Lernzeit sollten Sie von ca. 30 bis 45 Minuten pro Tag ausgehen.

Obwohl Ihnen die vorliegende Leseprobe sicherlich nur einen „kleinen Eindruck“ der Gesamtausbildung vermitteln kann, würden wir uns freuen, auch Sie im Rahmen der Wuppertaler Studiengemeinschaft begrüßen zu dürfen.

Wir verbleiben für heute

mit freundlichen Grüßen aus Wuppertal

Frau Schneider, Studiensekretariat

Ausbildung Kinderpsychologischer Berater

Gliederung

-Einführung in das Studium

- Vorwort

1.0 Heutige Kindheit

1.1 Definition nach der Brockhaus Enzyklopädie

1.2 Was ist überhaupt Entwicklungspsychologie?

1.3 Welche Bedeutung haben kritische Lebensereignisse

1.4 Welche Methoden stehen dem kinderpsychologischen Berater zur Verfügung?

2.0 Entwicklung als Sozialisation

2.1 Entwicklung als Persönlichkeitspsychologie

2.2 Differentielle Entwicklung

2.3 Konzept einer ökologischen Entwicklung

2.4 Zur Geschichte der Entwicklungspsychologie

- Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes

3.0 Entwicklungsmodelle

3.1 Die psychoanalytische Entwicklungstheorie

3.2 Prägung in der sexuellen Entwicklung

3.3 Kindliche Sexualität

3.3.1 Exkurs: Die Haut

3.4 Sexualerziehung

* Fragen zum Themenkreis

3.5 Psychosoziale Entwicklungstheorie

- Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes

4.0 Verhaltensrepertoire in der frühen Kindheit

4.1 Gibt es angeborenes Verhalten?

4.2 Wie verläuft die körperliche Entwicklung?

4.3 Wie sieht die motorische Entwicklung aus?

4.4 Wie sieht die geistige Welt des Kindes aus?

4.5 Akkomodation und Assimilation

4.6 Warum glauben Kinder an den Osterhasen?

4.7 Warum gibt es für ein Kind immer nur eine Sichtweise der Dinge?

4.8 Welche Vorstellung haben Kinder von der Zeit?

4.9 Märchen

4.10 Die Trotzphase

- Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes

4.11 Welche Bedeutung hat die Familie für ein Kind?

4.12 Welche Bedeutung haben andere Kinder für ein Kind?

4.13 Welche Bedeutung haben Geschwister?

5.0 Das Spiel

5.1 Funktionsspiele

5.2 Bewegungsspiele

5.3 Das Spielen nach Regeln

5.4 Rollenspiel

5.5 Welche Bedeutung hat das Malen?

5.6 Welche Bedeutung kommt dem Fehlen bestimmter Dinge in Zeichnungen zu?

5.7 Ab wann verfügt ein Kind über moralische Urteilsfähigkeit?

6.0 Sozialerziehung

6.1 Entwicklung prosozialen Verhaltens

6.2 Aggression

6.3 Kultureller Vergleich zwischen Japan und Deutschland

6.4 Entwicklung der Sprache

6.5 Entwicklung der Motivation

6.6 Entwicklung der Neugier

6.7 Entwicklung von Gefühlen

6.8 Das Schulalter

6.9 Jugendalter

- Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes

7.0 ENTWICKLUNGSBERATUNG:

7.1 Praktische Fallbeispiele

- Welche Vorstellungen haben Kinder vom Tod?

- Wie wichtig ist die Mutter oder sind die Eltern in den ersten Lebensjahren eines Kindes?

- Wie wirkt sich mütterliche Berufstätigkeit auf die Kinder aus?

8.0 Krankheitsbilder im Kindesalter

8.1 Kopfschmerzen

8.2 Depression

8.3 Angst

8.4 Wie geht man mit Kinderängsten um?

8.5 Psychosomatische Störungen

9.0 Exkurs: Entspannung

9.1 Autogenes Training mit Kindern

9.2 Progressive Muskelentspannung

- Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes

10.0 Kindesmisshandlung

- Woran erkennt man allgemeine Folgen von Kindesmisshandlung?

11.0 Posttraumatische Belastungsreaktion

12.0 Wann sage ich meinem Kind, dass es adoptiert ist?

12.1 Stiefeltern- Stiefkindbeziehungen

12.2 Das Scheidungskind

12.3 Das lerngestörte Kind

12.3.1 Merkmale des Störungsbildes

12.3.2 Was ist wichtig für eine Intervention?

12.4 Das konzentrationsgestörte Kind

12.5 Das hyperaktive Kind

12.5.1 Intervention: Selbstinstruktionstraining

12.6 Wann wird ein Kind überfordert?

12.6.1 Wie kann eine Überforderung verhindert werden?

12.7 Verhaltensstörungen bei Kindern mit sehr hoher Intelligenz

13.0 Wie geht man mit Nervereien um?

13.1 Lügen und Stehlen

- Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes

14.0 Welche Rolle hat ein Kind in der Familie?

14.1 Der kleine Tyrann

- Intervention: Elterntraining

15.0 Das Symptom, mit dem Kinder vorstellig werden

15.1 Nicht das Kind, sondern die Eltern sind das Problem

16.0 Verschiedene Lernformen

16.1 Modellernen

16.2 Klassische Konditionierung

16.3 Instrumentelles Konditionieren

16.4 Operante Methoden

16.5 Verstärker

16.6 Welche Folgen kann Strafe haben?

16.7 Abbau von Verhalten

1) Löschung

2) Auszeit

16.8 Verhaltensformung - SHAPING

16.9 Begriffslernen

16.10 Regellernen

- Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes

17.0 Kindertests:

17.1 Der Wunschtest

17.2 Der Kinder-Apperzeptions-Test

17.3 Der Baumtest

17.4 Konzentrationstest

18.0 Fragebogen zur Anamnese

19.0 Entwicklungsnormen

20.0 SPIELTHERAPIE

20. I. Theoretischer Hintergrund der Spieltherapie

- dem FUNKTIONSSPIEL

- dem FIKTIONSSPIEL oder ILLUSIONSSPIEL

- dem ROLLENSPIEL

- dem REZEPTIONSSPIEL

- dem KONSTRUKTIONSSPIEL

- dem REGELSPIEL

- Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes

20. II. Spieltherapie als wichtiger Beitrag zur Diagnose

- das Spiel des normal entwickelten Kindes
- das Spiel des aggressiven Kindes
- das Spiel des gehemmten Kindes
- das Spiel des geistig zurückgebliebenen Kindes
- das Spiel des hyperaktiven Kindes
- das Spiel des motorisch unkontrollierten Kindes
- das Spiel des perseverierenden Kindes
- das Spiel des psychotischen Kindes
- das Spiel des unangepassten Kindes
- Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes

20. III. Materialien der Spieltherapie

- Material zur KONTAKTAUFNAHME
- Material zur KATHARSIS
- Material zur REALITÄTSERPROBUNG
- Material zur SUBLIMIERUNG
- Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes
- Spiele mit "Aggressivem Spielzeug"

- Spiele mit Bauklötzen
- Spiele mit Fingerfarben
- Spiele mit Handpuppen
- Spiele mit Haushaltsgegenständen
- Spiele zum Klettern
- Spiele mit dem Puppenhaus
- Spiele mit Sand
- Spiele mit Tieren
- Spiele mit Ton
- Spiele mit Verkehrsmitteln
- Spiele mit Wasser
- Spiele mit Wasserfarben
- Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes

20. IV. Für welche Kinder eignet sich Spieltherapie

- für Kinder, die GEHEMMT sind
- für Kinder, die KONTAKTSTÖRUNGEN haben
- für Kinder, die PHOBISCHE Reaktionen zeigen

- für Kinder, die SEXUELL MISSBRAUCHT wurden
- für Kinder, die TRAUMATISIERT sind
- für Kinder, die ÜBERANGEPASST sind
- für Kinder, die UNREIF sind
- für Kinder, die VERHALTENSTÖRUNGEN aufweisen
- SPIELMATERIALEMPFEHLUNGEN
- Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes

20. V. Voraussetzung für die Spieltherapie

- Rapportherstellung
- Akzeptanz
- Gewährenlassen
- Reflektion
- Wandlung

- das Kind bestimmt
- Zeit
- Grenzen
 - Grenzziehung im zeitlichen Kontext
 - Grenzziehung im Kontext der Zerstörungswut
 - Grenzziehung im Kontext der körperlichen Gewalt
 - Grenzziehung im Kontext der Sicherheit des Kindes
 - Grenzsetzung im Kontext der Katharsis
 - Grenzsetzung im Kontext der Akzeptanz
 - Grenzziehung im ethischen, rechtlichen und sozialen Kontext
 - Techniken der Grenzsetzung
- Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes

20. VI. Generelles zum Ablauf der Spieltherapie

- AUFRÄUMEN DES SPIELZIMMERS
- AUFTRAGGEBER FÜR DIE SPIELTHERAPIE
- EINWEGSPIEGEL
- GARDEROBE DES/DER SPIELTHERAPEUTEN/IN
- GESCHENKEREGLUNG
- MITSPIELEN, JA ODER NEIN
- NICHT-EINHALTUNG DES VEREINBARTEN TERMINS
- PRIVATAUSKÜNFTEN DES/DER SPIELTHERAPEUTEN/IN
- RAUCHVERBOT FÜR DEN/DIE SPIELTHERAPEUTEN/IN

- RÄUMLICHKEITEN
- SPIELABBRUCH
- SPIELZEUGAUSWAHL

- Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes

- Literaturverzeichnis

Anhang

- Informationen zum Baumtest

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE SPIELTHERAPIE

Die bekannte Psychotherapeutin *Virginia M. Axline* hat in insgesamt 8 Punkte die Voraussetzungen (Rapporterstellung, Akzeptanz, Gewährenlassen, Reflektion, Wandlung, das Kind bestimmt, Zeit, Grenzen) des/der Spieltherapeuten/in für die Durchführung der Spieltherapie herausgearbeitet, auf die im nachfolgenden näher eingegangen werden soll.

1. Rapporterstellung

"Der/die Spieltherapeut/in soll eine warme, freundliche Beziehung zum Kind aufnehmen, die sobald wie möglich zu einem guten Kontakt (Rapport) führt".

Dies ist in der Regel leichter gesagt als getan. Aber der einfachste Weg dazu ist der, dass der/die Spieltherapeut/in das Kind so akzeptiert wie es ist.

Möglichkeit 1:

Es handelt sich um ein Kind das von seiner Mutter gründlich auf die Spieltherapie vorbereitet wurde. Das Kind weiß, wer (Name des/der Spieltherapeuten/in) da auf es zukommt und es ist auch darüber informiert, dass es zum Spielen hergekommen ist (die Mutter kann beispielsweise einige Tage vor Spieltherapiebeginn telefonisch aufgefordert werden, das Kind über den Namen des/der Spieltherapeuten/in und über den Anlass des Besuches zu informieren).

Derart informiert wird das Kind dem/der Spieltherapeuten/in gerne und ohne große Schwierigkeiten ins Spielzimmer (das Kind kann auch an der Hand genommen bzw. jüngere Kinder getragen werden) folgen.

Wenn das Kind sich nicht so recht entschließen kann, ins Spielzimmer zu folgen, oder wenn es weint und sich nicht von der Mutter lösen kann, dann kann der/die Spieltherapeut/in die Mutter bitten, das Kind bis ins Spielzimmer zu geleiten und, nachdem sich das Kind mit dem Zimmer vertraut gemacht hat, sich von ihm verabschieden, um draußen, im Wartezimmer auf das Ende der Spielstunde zu warten.

Möglichkeit 2:

Es handelt sich um eine nicht kooperative Mutter (das ist häufiger der Fall), die dem Kind weder erklärt hat, wen es da vor sich hat, noch was es im Zimmer nebenan erwartet. Das Kind wird also ängstlich sein, sich weigern, den/die Therapeuten/in zu begrüßen oder auch nur anzuschauen und wird um alles in der Welt nicht ins Spielzimmer mitkommen wollen.

Das Kind könnte laut schreien oder weinen oder sich sogar an die Mutter klammern. Der/ Spieltherapeut/in wird die Mutter auffordern, das Kind ins Spielzimmer zu geleiten (an der Hand oder auf dem Arm).

Nachdem das Kind im Spielzimmer ist, wird der Mutter gedankt und sie wird unter dem Hinweis, dass dieses Zimmer eigentlich nur von Kindern betreten werden darf, gebeten, das Zimmer wieder zu verlassen und so lange draußen im Wartezimmer zu warten, bis die Spielstunde vorbei ist.

Wenn das Kind besonders ängstlich ist, so kann unter Umständen auch die Tür zum Wartezimmer so lange offen stehen bleiben, bis das Kind sich genügend sicher ist und die Tür von ganz alleine zumacht.

WICHTIG:

Das Kind muss die Verantwortung für das Schließen der Türe selber übernehmen.

Möglichkeit 3:

Es handelt sich um eine Mutter, die ihr Kind nicht loslassen kann und Anstalten macht, mit dem Kind gemeinsam das Spielzimmer zu betreten.

Verbal könnte sich dies wie folgt äußern "nicht wahr, du möchtest doch das ich mitkomme, oder? Der/die erfahrene Spieltherapeut/in wird an dieser Stelle Verständnis für die Situation zeigen und, nachdem die Mutter sich mit dem Spielzimmer vertraut gemacht hat, diese auffordern, bis zum Ende der Spielstunde draußen im Wartezimmer Platz zu nehmen.

Wenn sich jedoch ein Konflikt abzuzeichnen beginnt und die Mutter sich auf keinen Fall vom Kind trennen kann und will, so wird sie gebeten, sich den "Spielregeln" des Therapeuten unterzuordnen, der an dieser Stelle gehalten ist, die vorhandene Situation zur Aufdeckung bzw. zur Verdeutlichung des Mutter-Kind-Konfliktes zu nutzen: "sie können es sich nur sehr schwer vorstellen, dass ihr Kind einmal hier so ganz alleine spielen kann?"

Merke:

Die erste Kontaktaufnahme zum Kind verlangt vom Therapeuten/in eine angemessene Vorgehensweise, die es sowohl dem Kind als auch der Mutter ermöglichen sich voneinander zu lösen und dem Therapeuten/in zu vertrauen.

Fragen zur Überprüfung des Lernstoffes:

1. Welche Spielarten unterscheidet Bühler?
(Zählen Sie diese bitte nur namentlich auf.)

2. Wodurch unterscheidet sich das kindliche Spiel vom Spiel des Erwachsenen?

3. Warum ist das FUNKTIONSSPIEL so lebenswichtig?

4. Was geschieht während des FIKTIONSSPIELS (ILLUSIONSSPIELS)?

5. Welche Ausdrucksmöglichkeit erhält das Kind durch das ROLLENSPIEL?

6. Welche Sinne werden durch das REZEPTIONSSPIEL angesprochen?

7. Was zählt alles zu den KONSTRUKTIONSSPIELEN?

8. Wann ist das Kind reif für das REGELSPIEL?
